

# Die Mutigen von Block A

GZ-Serie Damalige und heutige Firmen in Reckenfeld: Start in die Selbstständigkeit

**RECKENFELD.** Die Einkaufsmöglichkeiten der Reckenfelder haben sich im Verlauf der Jahrzehnte enorm gewandelt. Während früher die Einwohner sich in den vier Blöcken durch Geschäfte, Betriebe, den eigenen Garten und durch Kleintierhaltung versorgen konnten, ist das heute gänzlich anders. Wie war es nun damals bis zu den 80er Jahren?

Im Block A machten sich 1927 gleich mehrere Siedler selbständig. Ihnen zuvor kam im Jahr 1926 jedoch einer, der seit dem 2. März 1925 in der neuen Siedlung wohnte: Christian Geitz. Nach den Akten des Stadtarchivs ist damit Geitz der erste, der neben der bestehenden Schankwirtschaft Waren zum Verkauf anbot und zwar im Schuppen A 38. Es gehörte schon eine gehörige Portion Mut dazu, als Handwerker tätig zu sein oder mit dem Handel von Waren zu agieren. Sie sahen genau darin die einzige Chance, überhaupt über die Runden zu kommen.

## Motivationsgrund

Die hohe Arbeitslosigkeit war ein weiterer Motivationsgrund. Ende 1927 wohnten 35 Familien im Block A. Folgendes ist belegt und sie gehören dazu: Gärtner Otto Krieger kam am 18. März 1927 von Gehrte nach Reckenfeld und eröffnete ein Jahr später seinen Gärtnereibetrieb im Schuppen A 13. Anton und Helene Gauselmann zogen am 1. April 1921 in die neue Siedlung. Der Be-



In diesem ehemaligen Munitionsschuppen A 15 hatte die Familie Merschkötter Bäckerei und Wohnung eingerichtet.

Quelle Strotmann

ginn der Selbständigkeit ist auf die Zeit um 1928/1929 datiert. Sie begannen mit dem Verkauf von Flaschenbier, es kam der Verkauf von Futtermitteln und Getreide dazu, der Brotverkauf, und danach folgte der Handel mit Lebensmitteln. Einige weitere Selbständige folgten: Heinrich Bohnenkamp eröffnete 1928 ein Geschäft im aufgebauten Schuppen A 22, in dem er Fahrräder, Nähmaschinen, Drahtgeflechte und auch Tapeten verkaufte. Die Reparatur von Fahrrädern war wohl die profitabelste Einnahmequelle, denn die Reckenfelder hatten als einziges Fortbewegungsmittel das Fahrrad.

Und einen Platten holte man sich bei den miesen Straßenverhältnissen oft. Fried-

rich und Albert Eisele: Sie spezialisierten sich auf die Herstellung von Brunnenringen, auch hier bestand hoher Bedarf, denn Brunnen mussten die Reckenfelder bohren, damit sie Trinkwasser hatten.

Anton Merschkötter mietete den Schuppen A 15 und bot den Reckenfeldern Getränke an, einige Zeit danach baute er in seinem 30-Meter-Schuppen eine Grob- und Feinbäckerei, um Brot- und Backwaren zu verkaufen.

Die Familie Werner Wartenroth kam am 23. November 1926 nach Reckenfeld. Sie kaufte Schuppen A 31. Wartenroth, der als Elektroingenieur seinem Handwerk nachging, machte einen Elektroladen im Schuppen A 25 auf. Bernhard Hegemann zog 1928/1929 mit seiner Familie

nach Reckenfeld.

Die Familie kaufte Schuppen A 29. Hegemann machte sich in seinem Beruf des Schneiderhandwerks selbstständig. Bernhard Kleffken wohnte ab 1926 in Reckenfeld, ab dem 3. August wurde die Familie vom Amt Grevener im Schuppen A 43 als Eigentümer registriert.

## Polsterei und Geschäft

Er richtete sich 1929 eine Polsterei ein und eröffnete auch ein kleines Geschäft. Hergestellt und vertrieben wurden Matratzen, Polster- und Korbmöbel. Auch Wandbehänge und Dekorationen gehörten dazu.

Henry Gahrens begann mit seiner selbständigen Arbeit in Reckenfeld um 1928. Im ehemaligen Schuppen A 36 richtete Gahrens einen Dachdeckerbetrieb ein. Clemens und Wilhelmine Brockötter kamen am 2. Februar 1926 nach Reckenfeld. Sie kauften den Schuppen Nummer 44 im Block A. Zu Beginn des Jahres 1933 wurde Brockötter arbeitslos.

Daraufhin gründete er im Juli desselben Jahres einen Steinmetzbetrieb.

## Der Autor



Manfred Rech (71) ist gebürtiger Reckenfelder und beschäftigt sich mit der Geschichte des Stadtteils.



Das Wohnhaus und die Bäckerei der Familie Merschkötter von der Schillerstraße aus gesehen im Jahre 1986